

(Das) Werk

L.B.

*Umgestaltungen im Zoologischen Garten in Basel : 1959-1965.
Gartengestalter Kurt Brägger, Riehen*

(Das) Werk, Vol.52 (1965)

PDF erstellt am: Oct 15, 2010

Nutzungsbedingungen

Mit dem Zugriff auf den vorliegenden Inhalt gelten die Nutzungsbedingungen als akzeptiert. Die angebotenen Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre, Forschung und für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und unter deren Einhaltung weitergegeben werden. Die Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken möglich. Die Rechte für diese und andere Nutzungsarten der Inhalte liegen beim Herausgeber bzw. beim Verlag.

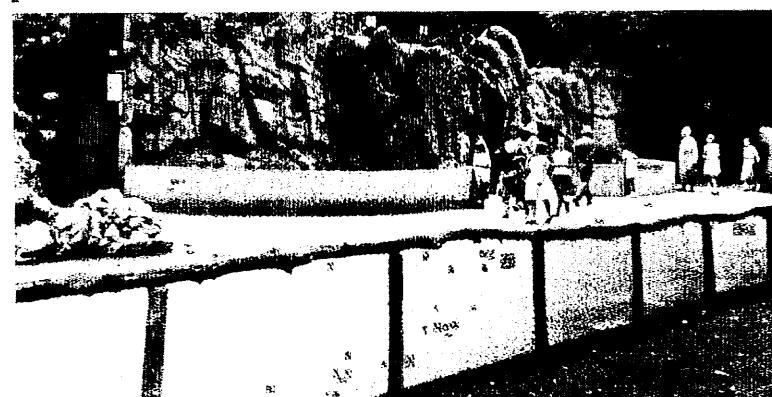
SEALS

Ein Dienst des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken
c/o ETH-Bibliothek, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz

retro@seals.ch

<http://retro.seals.ch>

Umgestaltungen im Zoologischen Garten in Basel



1959-1965. Gartengestalter: Kurt Brägger, Riehen

Wie wohl die meisten älteren zoologischen Gärten besteht auch jener von Basel aus einem Konglomerat von Anlagen und Bauten, welche von der Zeit der Gründung bis heute je nach Bedürfnis und Finanzlage errichtet worden sind. Grob gesprochen kann man drei stilistische Schichten unterscheiden: eine naiv-romantische aus dem Geiste der großen Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts, welche das Tier auf möglichst pittoreske Weise zur Schau stellen will: die Eule in einer künstlichen Turmruine, den Löwen in einer eisernen Pagode, das Kamel in einer Karawansorei. Die zugehörigen Gartenanlagen folgten den Formen des eklektischen Hausgartens jener Zeit: ovale Anlagen mit Tuffsteineinfassung, verschlungene Gartenwege und dunkle Boskette. Die zweite Stufe ist «fortschrittlich» im Sinne des Jugendstils: die Gartenteile werden zu einer großzügigen Anlage geordnet, die Gebäudemasse des Restaurants, die Laubmassen der geschnittenen Platanen und die Masse der aufmarschierenden Besucher werden nicht mehr kaschiert, sondern sie formen sich zu einer gestalteten Geometrie. Wir Heutigen empfinden gerade diese Teile des Gartens als am wenigsten erholsam und als lästige Unterbrechung der Illusion. Schließlich kommt die «modernistische» Schicht, welche sich durch ein museales Verhältnis zum Tier auszeichnet: wie ausgestopft soll es sich in seiner prägnanten Form profilieren dem Zuschauer präsentieren, und man verzichtet sogar darauf, die fatale Situation seiner Gefangenschaft zu verbrennen.

Die Prinzipien zur Erneuerung des Gartens sind demgegenüber ungefähr folgende: Der Erholungswert des Gartens wird dadurch gesteigert, daß durch Verbergen und Öffnen der Baumkulissen stets die Illusion der Weite und einer gewachsenen Landschaft geschaffen wird. Entsprechend werden die Wege, die ja für große Menschenmassen angelegt sein müssen, von Zeit zu Zeit gebrochen und durch die Modellierung des Terrains dem Auge entzogen. Der Besucher befindet sich also stets in einer «Kammerung», die ihm als natürlicher Landschaftsabschnitt erscheint. Dabei trägt es nur zur Illusion der Weite bei, wenn er in der Ferne die Köpfe jener Besucher erblickt, welche auf den künstlich verborgenen Wegen stehen. In der einzelnen Kammerung werden Tiere stets nur auf einer Seite des Weges gezeigt; die andere wird durch Buschwerk abgeschlossen. Jede dieser Kammerungen erhält durch die spezifische Bepflanzung eine der ausgestellten Tiergattung angemessene Atmosphäre; diese wird nicht durch die geobotanische Echtheit erzeugt, etwa mit Bananenbäumen bei tropischen Tieren, sondern durch sinnvolle Zusammenstellungen großblättriger Stauden und Bäume im einen Falle, grasartiger, arider Flora im andern und fiederblättriger Vegetation im dritten Falle. Mit Blumen wird gespart; nur hier und da blüht es in einer der Kammerungen, vielleicht das Feld der grauen Iris vor dem Antilopengehege oder die Schar der krautigen Königskerzen beim Nashornhaus. Die Bepflanzung verfolgt auch das Prinzip einer gewissen Nachhaltigkeit; das heißt, sie soll ohne große Pflege sich selber erhalten und möglichst regenerieren. Jeder Gartenbesitzer weiß, daß das Erreichen dieses Zustandes am Anfang viel Arbeit verursacht, die sich erst auf die Länge hin auszahlt. Doch bildet gerade das pflanzensozio-ökologische Gleichgewicht ein Motiv, welches vom Betrachter instinktiv verstanden wird und die Illusion echter «Landschaft» hervorruft. (Vergleiche auch WERK 12/1960, Seite 233*.)

L. B.



5



6

1-4
Details des Gartens vor der Umgestaltung
Détails du jardin avant la transformation
Detailed views of the garden before remodelling

1
Die schlaffe Reliefsierung des Geländes
Le terrain manque de relief
Shapeless landscaping

2
Käfig, Randstein und Weg
Des cages, des pierres en bordure, des sentiers ...
Cage, curb and path

3
Zäune und Betonmauern
Des enclos, des murs en béton
Fences and concrete walls

4
Harter Zusammenstoß zwischen Betonmauer und Asphalt
Le béton et l'asphalte se heurtent
Painful clash of concrete wall and asphalt

5
Neugestaltung des Okapigehes. Der Boden ist straff und plastisch geworden. Der Weg ist durch eine Erdwelle verdeckt, aber die Betrachter bleiben sichtbar
Transformation de l'enclos des okapis. Le terrain a acquis de l'aplomb et de la plasticité, une ondulation du sol cache le chemin, mais les spectateurs restent visibles
Redesigning of okapi enclosure. The ground has become tight and plastic. The path is covered by a fold in the ground, but the visitors remain visible

6
Nashornghege. Der Betrachter erhält nur noch an einzelnen Stellen den vollen Überblick über das Gehege
Enclos des rhinocéros. L'œil du spectateur n'embrasse l'enclos qu'en certains points déterminés
Rhinoceros enclosure. The visitors can overlook the whole ground only at certain points



7



8



9

7-11
Der zentrale Platz vor dem Restaurant vor und nach der Neugestaltung
La place centrale devant le restaurant: avant et après la transformation
The central square in front of the restaurant before and after remodelling

7
Die große Asphaltfläche setzt sich in einen langen Weg fort
La grande surface d'asphalte se prolonge en un long chemin
The large asphalt area ends in a long path

8
Die Anlage des Restaurants enthält einen separaten regelmäßigen Garten
Le complexe du restaurant contient un jardin régulier séparé
The restaurant complex includes a separate, regularly shaped garden

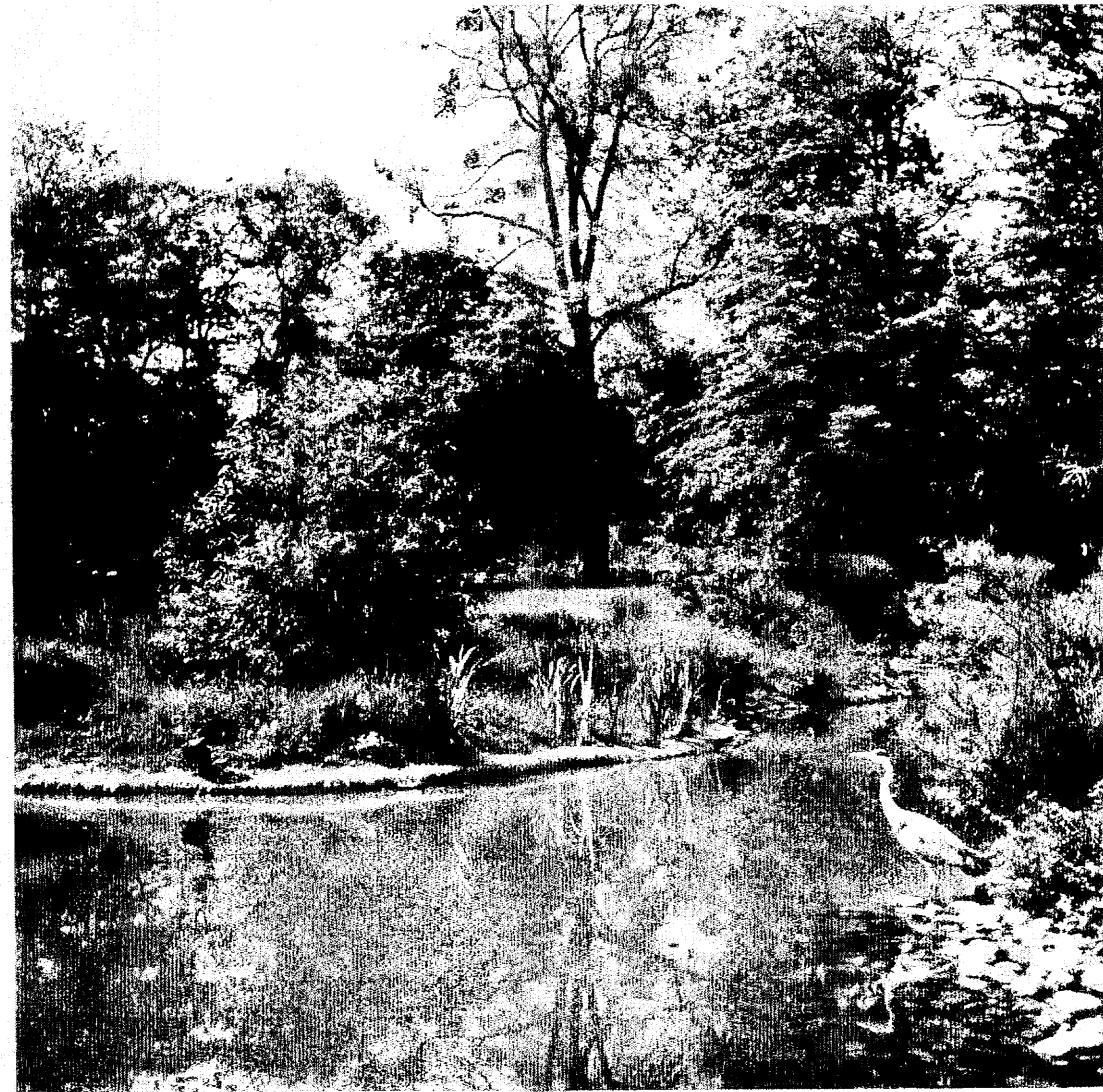
9
Die Symmetrieachse des Restaurants endet im Musikpavillon
L'axe de symétrie du restaurant aboutit au kiosque de musique
The longitudinal axis of the restaurant ends in the orchestra pavilion

10
Der Asphaltsee vor dem Restaurant wird in einen wirklichen Teich verwandelt. Der Weg ist nach Möglichkeit dem Blick entzogen; die Perspektive wird durch die Besucher aufrechterhalten.
Le «lac d'asphalte» devant le restaurant a été transformé en vraie pièce d'eau. Autant que possible le chemin se dérobe à la vue, la perspective est maintenue par les visiteurs.
The asphalt lake in front of the restaurant is transformed into a real pond. As far as possible, the path is hidden to the eye and the perspective is maintained by the visitors

11
Teich vor dem Restaurant als Vogelparadies
L'étang devant le restaurant est une volière en plein air
The pond in front of the restaurant is a birds' paradise



10



11



12



13

12
Im Nilpferdgehege wurden die Wasseranlagen zu einer Kaskade zusammengefaßt
Les pièces d'eau de l'enclos des hippopotames ont été aménagées en cascades
The pools in the hippopotamus enclosure are terraced in cascade form

13
Die bestehenden Felsen der Elefantenanlage wurden in eine neue Beziehung zur Umgebung und zum Betrachter gebracht
Une nouvelle relation a été créée entre l'ambiance du parc, les spectateurs et les rochers préexistants de l'enclos des éléphants
The existing rocks in the elephant enclosure are brought into relation with the surroundings and the spectator

Photos: 1-4, 7-9 Paul Steinemann, Basel; 5-6, 10-13 Fritz Maurer, Zürich